

Zwischen Traumwelt und Realität

Die 50. Ausstellung im Kunstraum Engländerbau ist ein Dialog – ein Dialog zwischen zwei Künstlerinnen, zwei Nationen, zwei Ausdrucksformen. Die Gegenüberstellung der Werke von Amina Broggi und Carmen Pfanner ermöglicht neue Sichtweisen auf deren Schaffen.

Von Angela Hüppi

Vaduz. – Auf den ersten Blick ist nicht sofort erkennbar, was die Werke der liechtensteinischen Künstlerin Amina Broggi und der Vorarlbergerin Carmen Pfanner verbindet. Die rote Farbe, die sich wie ein roter Faden durch die Ausstellung zieht, fällt als Erstes auf. Dann die Grösse der hyperrealistischen Bilder von Amina Broggi und der Installation «Kraftwerk» von Carmen Pfanner. Um auch die inhaltlichen Berührungspunkte zu erkennen, ist aber ein zweiter Blick nötig.

Im roten Faden des Lebens verstrickt «Zweifellos geht es in dieser Ausstellung hier wie dort um den sinnlichen Reiz, um Verführung und Inszenierung, wie so oft in der Kunst», erklärte Kuratorin Cornelia Kolb-Wieczorek in ihrer Vernissagerede. Aber es gehe auch um die Lust am Erzählen von Geschichten, die von den elementaren Dingen des Leben künden. Beide Künstlerinnen setzen die Themen Leben und Lebenskraft, Liebe und Eros, Tod und Verletzung, Leid und Glückseligkeit auf ihre je eigene Weise um und bieten sie dem Besucher dar. «So kann der Betrachter dem Geschehen folgen, ohne selbst involviert zu sein», erklärte Kolb-Wieczorek. Der Betrachter kann

auf Distanz gehen und die offenen Fragen, welche die Künstlerinnen an ihn richten, aufnehmen, ohne sie zum eigenen Thema zu machen.

Denn die Fragen, mit denen sich die Künstlerinnen beschäftigen, haben es in sich. Amina Broggis Bilder zeigen einerseits eine Ariadne, die sich im roten Faden ihres Lebens verstrickt hat und sich verzweifelt daraus zu befreien versucht; andererseits bilden sie eine Traumwelt voller Klischees und Unsicherheiten ab, in die sich eine vom Leben und der Gesellschaft überforderte Frau zurückzieht.

Und auch Carmen Pfanners Installation «Kraftwerk», die seit 2005 stetig zu einer bizarren Maschinenlandschaft heranwächst und einen geschlossenen Energiekreislauf bildet, stellt die Frage nach dem Individuum und der schöpferischen Kraft in einer immer virtueller und unverständlicher werdenden Welt. «Das Elementare – Liebe und Eros, Leben und Lebenskraft, immer eingedenk der Fragilität menschlicher Existenz – ist auf je individuelle Weise den Werken immanent», stellte Kuratorin Kolb-Wieczorek fest. «Der schöpferische Eros hält dabei zusammen, was sonst auseinanderfiele.»

Grenzen überwinden

Als «kleinen nachbarschaftlichen Kultur Gipfel» bezeichnete Evelyne Bermann, Vorsitzende der Kommission Kunstraum, die gestrige Vernissage. Sie freute sich, dass mit der aktuellen Ausstellung wiederum eine Brücke nach Vorarlberg geschlagen werden konnte und hoffte, dass dies auch Türen für liechtensteinische Künstler in Vorarlberg öffnen möge.

Auch Kulturministerin Aurelia Frick betonte die Verbundenheit von



Grosses Interesse: Zahlreiche Besucher fanden sich zur Vernissage im Kunstraum Engländerbau ein, an der unter anderem Aurelia Frick (rechts) in die neue Ausstellung von Amina Broggi und Carmen Pfanner einführt. Bild Elma Korac

Liechtenstein und Vorarlberg. Mit dem Schengenbeitritt sei eine weitere Grenze gefallen in einer Region, in der nun fast keine Grenzen mehr vorhanden seien. «Wir haben die gleiche Kultur, den gleichen Sprachraum, wir heiraten untereinander und haben Verwandte im Nachbarland. So soll es auch in der Kunst sein, die diese Realität abbilden sollte», sagte die Kulturministerin. Mit der aktuellen

Ausstellung hätten die beiden Künstlerinnen gewissermassen «geheiratet» und die Grenzen aufgehoben, indem sie sich auf die Kunst der jeweils anderen Künstlerin eingelassen hätten. Grenzüberschreitenden Projekten komme eine besondere Bedeutung zu in der Umgebung des Rheintals, wo es noch zu viele Grenzen gebe, sowohl geografisch wie auch in den Köpfen. Auch Andrea Kaufmann,

die Vorarlberger Landesrätin für Kultur, freute sich besonders, dass die erste Ausstellung im Kunstraum im neuen Jahr ein grenzüberschreitendes Projekt ist. Bei ihrem zweiten offiziellen Besuch im Kunstraum Engländerbau lobte sie zudem dessen Gestaltung, welche ein hervorragendes Beispiel dafür sei, wie Kunst lebendig werden und richtig zur Geltung kommen könne.